

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen... Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstr. 20.

Amtlicher Teil.

Dresden, 4. August. Se. Majestät der König haben dem Lehrer Johann Carl August Bräuner in Beschäftigung als Albrechtstreuern Altermagistrat zu verliehen geruht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass die dem Lotterie-Collecteur Franz Martin zu Wilkau, dem vormaligen Lotterie-Collecteur Chr. Friedrich Heinrich Haubold zu Roswein und der Stationskassier der Staatsbahn zu Elsterberg übertragenen Lotterienbank-Agenturen...

Finanz-Ministerium.

Für den Minister: von Thämmel.

Verbot.

Die unterzeichnete Königl. Kreisshauptmannschaft hat auf Grund von § 11 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 das angeleglich im Druck und Verlag der Vereinsdruckerei Göttingen, Jülich, Schweig erschienene Flugblatt, beginnend mit der Ueberschrift: „Für Aufklärung!“...

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Göttingen, 7. August, früh. (W. I. V.) An den Empfang des Kultusministers v. Gögler und der Professoren der Universität, der gestern abend früh nach der Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht stattfand, schloß sich ein Souper von 45 Gedecken, an welchem der Minister und die Professoren teilnahmen.

Feuilleton.

Königl. Hoftheater. Sonntag, 7. August folgte der am Freitag gegebenen ganz vorzüglichen Aufführung der Oper „Merlin“ eine gleich vorzügliche des „Tannhäuser“ von R. Wagner. Hr. Rebuschka vom Stadttheater zu Bremen gastierte darin in der Partie des Landgrafen Hermann mit sehr günstigem Erfolge.

Lelia Kubien.

Von G. Keller-Jordan.

„Das ist zu arg“, klangte sie jetzt mehr, als sie sprach, indem sie sich auf das Sopha zurück warf, „das ist zu arg. Wie ein Spion erbricht man meine Kommode, sucht nach allen möglichen Schenklichkeiten und will mir den Besitz einer unschuldigen Briefstasche, die

Göttingen, 7. August, abends. (W. I. V.) Universität-Jubiläum. Vormittags 4 1/2 Uhr begann der Festgottesdienst in der Universitätskirche, zu welchem sich die Lehrer der Universität von der Aula aus in feierlichem Zuge begeben hatten und welchem auch Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht beiwohnte.

Buda-Pest, 7. August. (W. I. V.) Der König von Serbien ist heute mit dem Kronprinzen nach Zetra-Fured abgereist.

Rom, 7. August. (W. I. V.) Der König lehnte die Demission des Kabinetts ab und ernannte den Minister des Inneren Crispi auf Antrag des Ministerraths interimistisch zum Minister des Äußern.

Rom, 7. Aug. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die „Reforma“ meldet: die interimistische Leistung des Ministeriums des Äußern werde in den Händen Crispi verbleiben, bis es gelungen, hoffentlich in kurzer Zeit eine Personalität zu finden, welche befähigt wie geneigt sei, den Posten anzunehmen, der infolge der glücklichen Lage Italiens heute weniger schwierig sei als in der Vergangenheit.

Sopha, 7. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge haben sich die Minister auf Veranlassung des Regenten nach Kusskoff begeben.

Roskau, Sonntag, 7. August. (W. I. V.) Das Leichenbegängnis Katschko hat gestern unter großer Theilnahme der einheimischen Bevölkerung und zahlreicher auswärtiger Deputationen stattgefunden. Der mit Kränzen reich geschmückte Sarg wurde zum Friedhofe getragen.

Dresden, 8. August.

Die Kaiserzusammenkunft in Gastein. Mit herzlichem Freude richteten sich in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Blicke auch in diesem Jahre nach dem Wüthbade Gastein. Wieder wurde der Friedensbund zweier großer Reiche erneuert und die innige Freundschaft bestätigt, welche das ehrwürdige Oberhaupt des Deutschen Reiches mit Kaiser Franz Joseph verbindet.

„Wie ich dazu kam, gnädige Frau? wie ich dazu kam?“ und der Mann machte diesmal ein wirklich schlaues Gesicht, „ganz einfach deshalb, weil ich einen gewissen Brief von einem gewissen Jemand erhielt, der mir den Rat giebt, die Handlungen meiner Gemahlin besser zu kontrollieren, ihre Rendez-vous zu hintertreiben und namentlich in ihren Sachen eine Panamabriefstasche zu suchen, die Herr Theodor Kubien sterbend abhanden gekommen sei.“

„Während Andersen langsam sprach, hatte sich das Gesicht seiner Frau nach und nach fast zur Unkenntlichkeit verzerrt, und ohne zu überlegen, schrieb sie mehr, als sie sprach: „Wer hat den Brief geschrieben?“

Andersen öffnete langsam mit seinen gepflegten Händen die Briefstasche, und überreichte seiner Frau den Brief, der sich in einem eleganten, weißen Couvert befand. Sie betrachtete ihn, nachdem sie ihn mit gierigen Augen durchgesehen, von allen Seiten. Die Handschrift war offenbar die eines Herrn, aber sie war ihr unbekannt. Frost stieg der Verdacht in ihr auf, als könne es Gregor v. Labinoff sein, der ihn verfaßt, denn der Brief war ohne Unterschrift und trug den Poststempel der Stadt.

„Was hätte Verleumdung“, schrie sie wütend, indem sie den Brief in Fetzen riß und dieselben ihrem Ranne, als wären es Steine, die ihn zerstückeln

Handels nach dem Osten, so daß Deutschland auf das lebhafteste wünschen muß, daß ihm seine Nachstellung dort erhalten bleibe. Das Bündnis mit dem Deutschen Reich ist die Grundlage der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns geworden. Schon oft hat der deutsch-oesterreichische Bund das bedrohte europäische Gleichgewicht hergestellt; insbesondere seit der letzten Zusammenkunft beider Monarchen am 8. August v. J. war der Friede mehrfach in Frage gestellt; dennoch gelang es die Gefahren abzuwenden und die Ruhe zu erhalten.

Die Ereignisse der letzten Monate haben dem Bund einen innigeren Zusammenhang verliehen. Im Hinblick auf die neue in Gastein erfolgte Bestätigung desselben dürfen wir die frohe Zuversicht hegen, daß er auch in dem künftigen Jahre seinen vorbeugenden und ausgleichenden Einfluß geltend machen wird. Er blieb während des Bandels der Dinge in den letzten Jahren unverrückbar bestehen und bleibt auch in Zukunft der Hort des europäischen Friedens.

Und in der That, auch für den lästlichen Verstand Vertrauen erweckend ist das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich. Es beruht auf einer absolut zwingenden politischen Notwendigkeit, wie die „Schle. Zig.“ in Folgendem auseinandersetzt:

Weder in Wien noch in Berlin verfolgt man in bezug auf dritte Staaten Interessen, welche denen des verbündeten Staates widerstreben. Weder Oesterreich noch Deutschland planen Veränderungen der Karte Europas. Eigentliche Gegensätze können also nicht leicht hervortreten. Schlimmsten Falles könnten sich die Verhältnisse nur dahin gestalten, daß der eine Teil gleichgültig zuläße, wenn vitale Interessen des anderen verletzt würden. Thatsächlich würde beispielsweise Deutschland seinerseits wenig davon berührt werden, wenn Italien sich Triests und Welsch-Tirols, oder wenn Rußland sich eines großen Theiles der europäischen Türkei bemächtigte, und ebenso würde Oesterreich-Ungarn kein wesentliches eigenes Interesse gefährdet sehen, wenn die Franzosen zur Eroberung Ufaß-Lothringens schreiten und den Dänen wieder zum Besitze von Riel verhelfen wollten.

Der Indifferenzismus des einen Theils gegenüber schweren Schädigungen des anderen wäre also die einzige Eventualität, mit der das dem Bündnisse widerstrebende Ausland rechnen, von der es dessen Verfall erhoffen dürfte. In gewissem Maße hat das Bündnis nach dieser Richtung hin schon die Probe bestanden. Beruht doch der ganze Haß, mit dem uns die Russen zur Stunde bedrängen, einzig in der Überzeugung, daß Deutschland ihnen infolge des Bündnisses Oesterreich gegenüber nicht freie Hand lassen würde. Aber die Gefahr, daß das Bündnis infolge indifferenter Haltung des einen Theils bei eintretender Verletzung wesentlicher Interessen des anderen schließlich im Sande verliesse, wie es beispielsweise bei der aus dem Jahre 1863 stammenden westmächtl. Allianz der Fall war, würde doch dauernd obwalten, wenn nicht bestimmte Garantien für gegenseitige Unterstützung gegeben wären. Kundgebungen aus ministerieller Sphäre lassen keinen Zweifel darüber, daß in dieser Beziehung bestimmte Verpflichtungen vertragsmäßig festgelegt sind.

Wie weit dieselben gehen, d. h. in welchem Falle der casus foederis als gegeben gelten soll, ist ein Geheimnis der Diplomatie. Nicht unwahrscheinlich klingt die schon vor Jahren in Umlauf gelangene Version, daß der eine Teil verpflichtet sein solle, dem anderen mit den Waffen zur Seite zu treten, wenn dieser von zwei Großstaaten gleichzeitig bedroht oder angegriffen werde. Diese Verlautbarung ist indes unverbürgt, und ganz zweifellos beruht der gewaltige Reiz, den das ganze Europa dem Bündnisse zollt, weit mehr auf den Garantien, welche dasselbe seiner innersten Natur nach

beiden vertragsschließenden Theilen bietet, als auf schriftlichen Stipulationen. Für Deutschland liegen diese Garantien in der positiven Gewissheit, daß Rußland ihm sofort zu einem festen Bunde die Hand reichen würde, wenn es durch die Haltung Oesterreichs gezwungen wäre, sich von diesem loszulösen. Denn was könnte Rußland willkommener sein, als für seine Orientpolitik Oesterreich gegenüber freie Hand und gleichzeitig das starke Deutschland als Freund zur Seite zu haben? Selbst in dem kaum denkbaren Falle, daß Oesterreich das Deutsche Reich im Stich ließe, wenn dieses gleichzeitig von Frankreich und Rußland angegriffen würde, behielte diese Möglichkeit immer noch Bedeutung. Denn, wie die Geschichte in zahllosen Fällen zeigt, werden auch mitten im Kriege die Allianzen gewechselt, Freinde werden zu Freunden, wenn schwer genug wiegende Interessen dazu auffordern. Rußland würde sich sofort von Frankreich lossagen und über Oesterreich hinweg den Weg nach Konstantinopel einschlagen, wenn Deutschland ihm denselben erschloße oder auch nur preisgäbe. Analoge Verhältnisse walten nach anderer Seite hin ob. Das junge Deutsche Reich, mit dessen Zertümmern sich der Köpfe noch genug befassen, würde es nie und nimmer wagen dürfen, die habsburgische Monarchie der Gefahr der Vernichtung zu überliefern.

Eine Allianz mit Rußland könnte ihm das Bündnis mit Oesterreich immer nur für den Augenblick, nicht aber für die Dauer ersetzen. Schiede Oesterreich aus der Reihe der Großmächte aus, verliese es in Irden einer Weise der russischen Nachsphäre, dann würde die Allianz mit dem übermächtigen Nachbar im Osten nur Abhängigkeit von demselben bedeuten. Auf die Dauer würde der Zusammenstoß zwischen dem Halbasiatentum und der europäischen Kulturwelt unvermeidlich sein. Es würde zu Kriegen kommen, wie sie seit den Tagen der Völkerverwanderung nicht mehr gefehlt worden. Eine solche Wendung der Dinge hinstanzhalten, hat Deutschland um so mehr Grund, als es an Frankreich eben Muthmaßung entbehrt und überdies zunächst das Schlachtfeld für den mit elementarer Gewalt entbrennenden Völkerkampf liefern würde. Oesterreich hat daher allen Grund, zu vertrauen, daß Deutschland festhält an dem naturgemähesten aller Bündnisse, die jemals geschlossen wurden.

Sollte das vielgeplünderte Bündnis zwischen unsern mächtigen Nachbarn im Osten und Westen wirklich zu Stande kommen, so würde Frankreich im Kriege gegen die Centralmächte doch nie freie Hand haben, solange es Englands und Italiens nicht sicher wäre. Und weil dem so ist, wird Rußland seine Bedenken, dieses Bündnis zu schließen, nicht so leicht fallen lassen. Zur Zeit existiert dasselbe nur in der Phantasie, während das Bündnis der Centralmächte fest begründet dahehrt. Jenes Phantasiegebilde aber ist der einzige Stützpunkt der neuerdings wieder künstlich geschaffenen Kriegsbefürchtungen, unser festes Vertrauen in die Erhaltung des Friedens aber ruht auf der realen Wirklichkeit unseres Bündnisses mit Oesterreich und der aus diesem erwachsenen Gruppierung der Staaten Europas.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. August. Unser Briefsteller schreibt: Ihre Königl. Hoheiten der Prinzin Viktoria, sowie die Prinzessinnen Alexandra und Marie von Griechenland sind heute 4 1/2 Uhr vorm. von Wien über Leipzig hier angekommen und nach kurzem Aufenthalt über Berlin nach Kopenhagen weitergereist.

Dresden, 8. August. Der Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonferenziums v. Berlesch ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Berlin, 7. August. Über die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz

domierte er sie an, „dann werden Sie auch den Inhalt kennen und wissen, daß er von seiner früheren Geliebten geschrieben wurde, von derselben, die ihn später verließ, und die dann, nachdem er und sie andere Pflichten übernommen hatten, ihre Komödie in so schändlicher Weise weiter spielte. Es war also nicht so, wie Madame mich glauben gemacht, daß er sie mit seiner Liebe vergessens verfolgte, sondern sie war es, die ihre frühere Macht auf ihn wieder auszuüben suchte und ihn, wie viele andere, in ihre Netze verstrickte.“

„Ich will nicht untersuchen“, fuhr er langsam fort, nachdem er mit zitternden Fingern das Blatt wieder unter das Seidenfutter schob, wo es ursprünglich verborgen gewesen, wie weit das Verhältnis gegangen ist, aber ich war mir immer dunkel bemüht, daß Ihre Treue, gnädige Frau, möglicherweise eine Chimäre sei, an deren Vorhandensein ich lieber gar nicht glauben wollte und mir deshalb auch nicht die Mühe gab, die Wahrheit zu ermitteln, aber wegen einer Sache möchte ich Sie um Auskunft bitten, Madame, und jetzt trat er dicht vor sie hin und sprach mit gebietender Stimme:

„Ich möchte Sie fragen, wo die 150 000 Mark geblieben sind, die Kubien einige Tage, bevor er starb, von seinem Bankier aus der Panama erhalten hatte? Er wollte damit die Hypothek auf das Haus abtragen, um es seiner Frau zu verschreiben. Das Geld, das weiß man ganz gewiß, hat sich in dieser Briefstasche befunden.“

Relamie erhob sich wie eine Tigerin vom Sofa, trat auf ihren Gemahl zu und rief mit schreiender Stimme:

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Paris, 6. August. Ganz Europa steht gegenwärtig unter dem Einflusse einer entschieden friedlichen Stimmung, welche beweist, daß die Regierungen dem Friedensbedürfnisse der Völker allseitig Rechnung tragen. Auch in Frankreich hat sich seit dem letzten Ministerwechsel eine ruhigere und gelindere Stimmung der großen Masse der Bevölkerung bemächtigt, welche ungeachtet der verzweifelten und sinnlosen lärmenden Kundgebungen der Radikalen, ungeachtet des Streites zwischen Ferry und Boulanger, ebenso wenig wie die Regierung sich aus ihrer Ruhe bringen läßt. Man darf es wohl aussprechen, daß diese innere Ruhe zugleich ein Unterpfand für die Erhaltung des europäischen Friedens bildet. Man hat oft gesagt, daß die auswärtigen Kabinette die gegenwärtige Regierungsform in Frankreich mit schelem Auge ansehen, in Wahrheit aber nicht sich um die Form, wohl aber um die Stabilität der französischen Regierung und ihrer jeweiligen Gesinnung höhere Wichtigkeit bei Begreiflichkeitsweise liebt man es bei internationalen Angelegenheiten nicht, mit einer Regierung zu verhandeln, deren Bestand von heute auf morgen nicht gesichert ist und deshalb hat Herr Rouvier bei seinem Amtsantritt erklärt, sich auf die gesamte Nation stützen und nicht mit einer einzigen Partei regieren zu wollen. Mit dieser Erklärung hat der Konseil-Präsident der gesamten öffentlichen Meinung Frankreichs Ausdruck gegeben und dadurch nach außen hin einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Mit einer zielbewußten Regierung kann man auf die Erhaltung des Friedens rechnen. (Wir bemerken zu dieser sehr wohlklingenden Nachricht, daß gewiß nicht an der gesunden Vernunft und Friedensliebe weiter Kreise Frankreichs gezweifelt werden darf. Nur haben und erheben diese Kreise wenig Stimme und sehr ungenügend scheint uns auch die Art, wie sich die französische Regierung auf diese Kreise stützt. Schmerzlich auffallend ist dagegen die Schwäche, welche sie der wüsten Partei des Hagens und des Unfriedens entgegenstellt. Zu wenig der Augenchein nicht schon seit lange trägt, läßt sich das Ministerium von den unreifen Revanchepapisten tyrannisieren. D. R.)

Paris, 6. August. Das „Petit Journal“ mißt dem Briefe des Kammerpräsidenten Floquet, durch welchen derselbe in warmer feierlicher Bewunderung an der Kundgebung zu Ehren Katoßs teilnimmt, eine politische Tragweite bei: Floquet habe mit Recht oder Unrecht im Reife gestanden, insofern es in seiner Zukunft ausgeübten Rufes („Es lebe Polen“) der russischen Regierung unangenehm zu sein; dieser Einwand, der bisweilen in den Ministerkriegen zu einem Hindernis werden könnte, sei nunmehr gehoben oder doch mindestens sehr geschwächt. Das „Petit Journal“ freut sich über diese Wendung der Dinge, denn obwohl es wünschenswert ist, daß die durch die Zufälligkeiten der Politik aus Ander gebrachten Persönlichkeiten, wer sie auch seien, im Amte bleiben, weil ohne dauerhafte Regierung die Staatsgeschäfte nicht mit Erfolg betrieben werden könnten, so brauche man doch Ministerkräfte im politischen Personal. Jedermann werde sich also dazu Glück wünschen, daß Floquet nunmehr ministerfähig geworden sei. Danach wären die 50 Frck., die Hr. Floquet zu dem Leichenfranz für Katoß beigetragen hat, eine sehr vorteilhafte Kapitalanlage! Anderwärts ist es nicht so leicht, ministerfähig zu werden. Übrigens bemerkt die „Gazette de France“ die Wirkung des Briefes um den Kranz wieder zu zerstören, indem sie einen Artikel eines Diplomaten veröffentlicht, der die angeblich 1875 von Alexander II. in Berlin zur Erhaltung des Friedens gemachten Anstrengungen rühmt und dem Hagen bei dieser Gelegenheit folgende (sehr fragwürdige) Äußerungen in den Mund legt, die er in Berlin gegenüber dem damaligen französischen Botschafter geäußert haben soll:

„Ich schäme mich gütlich, in der Lage gewesen zu sein, einem Lande Dienste zu leisten, mit welchem ein Überwiegen der Feindschaft verknüpft ist, und ich hoffe, daß Sie in voller Ruhe das Recht Ihrer Wiedererhebung, Ihrer militärischen Reorganisation festsetzen können. ... Es geht mir nicht, daß ein großes Land wie das Ihre, an Konflikten von Ansehen ist, wie der, welchen Sie (oben) gehabt haben, leidet, und ich habe sehr bedauert, daß Sie so lebhaft die Erinnerung daran haben, welche Jünger ein neuer Krieg mit Preußen einflüßte. ... Ich sage Sie, wie kann man mit einer Regierung wie der Ihre, Beträge auf lange Dauer abschließen?“

Der Kabinettsrat beschloß heute früh, daß ein Panzerkreuzer nach San Sebastian beordert werde, um der Königin-Regentin von Spanien, welche dort hin ins Seebad reist, die Ehren zu erweisen. Desgleichen ist der kommandierende General des 18. Corps (Vorderau) beauftragt, sich nach San Sebastian zu begeben, um der Königin keine Aufmerksamkeit zu machen. Die von Fallières, dem Minister des Innern, vorbereiteten Ernennungen von Präfekten betreffen 6 Departements. Das vom Kabinettsrate gutgeheißene Ernennungsdekret ist nach Mont-louis-Baudry geschickt worden, um vom Präsidenten der Republik unterzeichnet zu werden. Die Bildung eines Blattes, der Premier und der Minister des Innern beabsichtigen den am 14. d. M. in Reims stattfindenden Festlichkeiten beizuwohnen, ist unbegründet. Ebenso unbegründet ist die Nachricht der „France“, der Minister des Innern habe dem Abg. de la Porte, Vertreter des Departements Deux-Sevres, gegenüber sich gewiegert, die dort erforderliche Ergänzungswahl für die Abgeordnetenkammer Ende d. M. vorzunehmen zu lassen, weil die Rechte mit ihren Wahlvorbereitungen noch nicht fertig sei und die Regierung die Republikaner nicht vor den Monarchisten bevorzugen wolle. Eine Telegraphenagentur meldet, die Rechte bedürfe sich um Unterchristen zu einem Antrag auf Wiederherstellung des Einzelwahlsystems für die Ab-

geordnetenwahlen. Daraus entgegnet die „Patrie“, nicht auf der Rechte, die einen großen Gewinn von Seiten durch das Listensystem erzielt, trage man sich mit dem Plane, dasselbe wieder abzuschaffen, sondern auf der Linken, die Angst davor habe, der General Boulanger könnte eine Art von allgemeiner Volksabstimmung auf seinen Namen vornehmen lassen. Die Rechte habe davor keine Angst. Die Zwischengelegenheit Ferry-Boulanger scheint mit den Erklärungen der beiden Parteien zu sein: der eine der beiden Boulanger'schen Zeugen, General Favoret de Kerbrich, hat Paris verlassen und den Befehl seiner Kavalleriebrigade in Sedan wieder übernommen. Der Kriegsminister beabsichtigt heute die Lustschiffwerkstätte zu Reudon. Der Minister des Auswärtigen hat auf Veranlassung des Handelsministers ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter Frankreichs geschickt, in welchem dieselben angewiesen werden, in denjenigen Ländern, deren Regierung eine amtliche Beteiligung an der Weltausstellung von 1889 abgelehnt haben, auf die Bildung von Privatausschüssen, nötigenfalls mit Unterkomitees an den wichtigsten Mittelpunkten, hinzuwirken, damit diese die Zulassungsgesuche hervorrufen, sammeln, begutachten, sowie die Sendung der Ausstellungsgegenstände in die Hand nehmen. Jeder dieser nationalen Ausschüsse, zu deren Bildung auf die Kunst-, Landwirtschafts- und Gewerbevereine, Handelskammern, hervorragenden Persönlichkeiten der Geschäftswelt und der Presse hingewiesen wird, soll einen beglaubigten Vertreter beim hiesigen Generalkonsulat haben. Aus Nancy wird telegraphiert, daß 38 Angestellte der Reichsbahnlinie Nancy-Verdun, die französische Staatsangehörigkeit fast, entlassen wurden. Den Unverheirateten ist 1 Monat, den Verheirateten sind 3 Monate Frist gesetzt worden. Die Schließung der deutschen Spielwarenfabrik zu Emmerthal seitens des Präfekten von Nancy wird durch eine halbamtliche Note der „Agence Havas“ damit zu rechtfertigen versucht, daß die Fabrik vor 6 Jahren ohne die erforderliche behördliche Genehmigung innerhalb der Grenzzone errichtet worden sei. Der Staatsrat hat das Dekret, betreffend die Einführung des französischen allgemeinen Zoltarifs in Cochinchina, Annam, Tonkin und Kamboja trotz der vom „Temps“, vom Abg. Blancjubs (Vertreter der Kolonie Cochinchina) und von Hr. Chaillé, dem Schweizerische Paul Berts, erhobenen sehr gewichtigen Einwendungen genehmigt. Für die aus Katala und Syrien einlaufenden Schiffe ist in den französischen Häfen eine zehnjährige Gesundheitsperre angeordnet worden. In Toulon macht man angestrichlich Verjache mit der Beförderung von Torpedobooten auf der Eisenbahn, zunächst von Toulon nach Marseille. Das Boot 71, welches 33 m lang ist und etwa 40 Tonnen wiegt, wurde mittels eines Dampftrahns und eines Flasenzugs aus dem Dock gehoben und auf einen der Form des Bootes angepaßten, auf 3 Waggonen ruhenden Rahmen gelegt. Diese Einrichtung ist im Uxot gebaut worden und hat 50 000 Frck. gekostet. In dem Hagen fahren zuerst eine Anzahl Munition-, Gepäd- und Personenzüge; das Torpedoboot bildete den Schluß. Die Fahrgeschwindigkeit ist die gewöhnlicher Güterzüge.

Dresdner Nachrichten vom 8. August.

Die im Laufe der letzten vergangenen Jahre wahrgenommene stetige Zunahme der Gewitterschläge ist auch im Monat Juli des gegenwärtigen Jahres nicht entgangen. Die Zahl der auf Gebäude niedergeschlagenen Blitze schlägt hat sich auf 94 — 31 zählende und 63 falsche — belaufen; 69 weniger als im Monat Juli 1886. Unter den im Monat Juli des laufenden Jahres vom Blitz betroffenen Gebäuden waren 4 mit Blitzeinschlägen versehen; diese Gebäude wurden nur durch sogenannte Wetterschläge beschädigt. Die 94 Blitze schläge im Monat Juli d. J. verteilen sich mit 7 auf die Kreisauptmannschaft Bautzen (4 Amtshauptmannschaft Bautzen, 1 Amtshauptmannschaft Ramenz, 2 Amtshauptmannschaft Wöden) gegen 35 im Jahre 1886, 16 auf die Kreisauptmannschaft Dresden (1 Amtshauptmannschaft Dippoldswalde, 2 Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, 1 Amtshauptmannschaft Freiberg, 3 Amtshauptmannschaft Gersdorf, 9 Amtshauptmannschaft Birna) gegen 73 im Vorjahre, 25 auf die Kreisauptmannschaft Leipzig (3 Amtshauptmannschaft Borna, 6 Amtshauptmannschaft Döbeln, 4 Amtshauptmannschaft Grimma, 7 Amtshauptmannschaft Oschatz, 5 Amtshauptmannschaft Rochitz) gegen 20 im Jahre 1886, 46 auf die Kreisauptmannschaft Zwickau (3 Amtshauptmannschaft Annaberg, 3 Amtshauptmannschaft Chemnitz, 1 Amtshauptmannschaft Jöhla, 3 Amtshauptmannschaft Glauchau, 8 Amtshauptmannschaft Marienberg, 3 Amtshauptmannschaft Olmitz, 8 Amtshauptmannschaft Plauen, 10 Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 7 Amtshauptmannschaft Zwickau) gegen 35 im Jahre 1886.

Wir heute hat der Unterricht in unseren Volksschulen nach den Sommerferien wieder begonnen. Leider brach in den letzten Tagen derselbe über den wegen seiner beruflichen Tüchtigkeit und seines biederen Charakters allgemein beliebten Direktor an der 17. Bezirksschule, Theodor Hilbrand, entsetzliches Unglück herein. Infolge eines Sturzes vom Wagen erlitt derselbe derartige Verletzungen, daß er nach einer halben Stunde in Steinigtalwaidorf, wo sich er Sommerfrische gehalten hatte, verschied. Am Sonnabend fand auf dem alten Annenfriedhofe sein Begräbnis statt. In herzoglicher Weise ludte Diakonius Heide die Hinterlassenen zu trösten. Oberleutnant Agsten und Direktor B. Müller sprachen Worte des Abchiedes und des Dankes an seinem Sarge, Trauergesänge des Lehrergesangsvereins begleiteten ihn zur Bah.

Der Vorstand der hiesigen Sonntagsschule veröffentlicht den 44. Jahresbericht, das Schuljahr 1886 bis dahin 1887 umfassend. Genannte Schule ist bereits 1816 gegründet worden. Bezüglich des Unterrichts steht sie gegenwärtig auf gleicher Stufe mit der öffentlichen Fortbildungsschule, entbehrt von deren Besuch und hat vielleicht für manche Lehrmeister den Vorteil, daß die Zeit des Unterrichts weniger störend auf ihren Geschäftsbetrieb einwirkt. Der Jahresbeitrag ist von 3 auf 4 M. erhöht worden. Besuch wurde die Anstalt von mehr als 150 Schülern, unter ihnen 32 Golttschüler und 30 Schornsteinfeger. Erhalten wird dieselbe durch wohlwollende Unterstützung unserer allerehrten Fürstenthums, der hohen Staats- und händischen Behörden, der Logen und verschiedener Gönner und Freunde. Die Ge-

lanteinnahme betrug 2537 M. 19 Pf., der eine Gesamtsumme von 2208 M. 98 Pf. gegenüberstand. Unter Hinzurechnung des Nominalwertes von Wertpapieren ergab sich am Jahreschlusse 1886 ein Vermögensbestand von 3928 M. — Am Sonnabend in den Nachmittagsstunden lehrten die 409 armen Kinder, welche während der wöchentlichen Sommerferien in den Ferienkolonien (Sommerpflegen) oder in wohlthätigen Familien auf dem Lande untergebracht waren, wieder zurück. Geistig erfrischt und körperlich munter und neugierig sah man die Knaben und Mädchen mit Gesang und Durcharbeiten hier einfahren und dem Eisenbahngute des dem Dampftrahns entgegen, um die herrlichen Eltern zu begrüßen. Sehr viele Kinder hatten sich Andenken mitgebracht, welche sie teils selbst gesammelt, wie z. B. Steine, Pflanzen, teils bei Besuch verschiedener gewerblicher Unternehmungen zum Geschenk erhalten oder auch sich selbst gefertigt hatten. Den Kindern waren in den letzten Tagen noch verschiedene Überraschungen bereitet worden, ein Beweis dafür, daß sich dieselben allenthalben die Liebe ihrer Umgebung erworben haben. Das Aussehen der Kinder war so erfreulich, daß von der ärztlichen Untersuchung, welche Montag und Dienstag stattfand, gewiß ein günstiges Resultat erwartet werden kann. — Gleichzeitig erfuhr auch die Bevölkerung von Milch und Weizen an die 430 Kinder der Stadtcolonien (Milchpflegen). Im Ganzen wurde 839 armen schwächlichen Kindern durch Verabreichung von Milch oder durch einen Landaufenthalt während der 3 wöchigen Sommerferien, die nunmehr zu Ende sind, vom Gemeinnützigen Vereine eine Stärkung gewährt.

In der Woche vom 31. Juli bis 6. August haben im neuen Volksbade für Männer und Frauen 536 Personen (230 Männer, 150 Frauen und 156 Kinder) gebadet. Die internationale Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarf der Bäckerei, Konditorei u. verwandter Gewerbe zu Dresden ist nunmehr in baulicher Beziehung so weit vorgeschritten, daß man im Stande ist, sich ein vorläufiges Bild über die Großartigkeit der Planung zu machen. Das hochinteressante Badegewässer mit seinen 5 Becken verschiedener Systeme, die Einrichtung der Bäckerei und der Verkaufshalle, in denen tausende Mädchen in verschiedener Nationalität anwesend sein werden, die Dampftriebwerke in separaten Pavillons, das großartige Gasse, die imposante Ausstellungshalle mit ihren weiten hohen Räumen u. a. m. sind bereits jetzt lebendiger. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Sonnabend, den 13. d. M., mittags 12 Uhr in Gegenwart Ihrer Majestät des Königs und der Königin, der Ehrenmitglieder und geladenen Ehren Gäste statt. Die Ausstellung wird sehr reich beschickt sein und die Darstellungen derselben sind so prägnant noch nicht gesehen worden.

Eine recht anstrengende, alle Umficht in hohem Grade erforderliche Aufgabe sei im Laufe des gestrigen Sonntags den Betriebsorganen auf den drei hiesigen Staatsbahnhöfen zu, denn der Andrang von auswärts war ein außerordentlich starker und z. B. in den Vormittagsstunden von 8—11 Uhr die Person des böhmisches Bahnhofs von einer nach Tausenden zählenden Masse im wahren Sinne des Wortes überflutet. Nach den beliebten Ausflügen in die sächsische Schweiz war weniger Nachfrage, namentlich fehlten die kleineren Leute, welche sich mit kürzeren Partien nach dem Rabenauer Grund u. i. w. begnügen müssen, merkwürdig diesen hat, wie oft Tage vorher, die Bogenzüge einen zum mindesten nicht billigeren Erfolg für die Erholung in der freien Natur, eine Erholung, welche die auf derartige Weise angewiesenen auswärtigen Gäste sicher empfinden können werden. Die Staatsbahnhofsverwaltung hatte den Besuch dieses immer noch in hoher Gunst stehenden Bahnhofs durch Einlegung billiger Regenzüge wesentlich erleichtert und war deren Benutzung namentlich von Leipzig aus eine so überhäufige, daß die Entladung und Befestigung dieser ungewöhnlich langen Züge auf den Bahnhöfen Wägen genau veranlaßt. Nicht weniger als drei Extrazüge kamen zwischen 4—9 Uhr des Tages und wurden an, welche 2739 Personen beförderten. 62 Reisende der 11., 942 der 111. Klasse gebrauchten am gestrigen Abend heimzukehren, während 72 der 11. und 1250 der 111. Klasse verbleibend und 24 der 11. und 269 der 111. Klasse sächsischen Aufenthalt sich vorgenommen hatten. Gegen 300 Teilnehmer benutzten einen bereits bestehenden Extrazug nach der sächsischen Schweiz. Von Berlin über Rabenau brachte am 11.11 Uhr vormittags ein Regieextrazug 76 Passagiere 11. und 180 111. Klasse nach Dresden, von denen 24 der 11. und 240 der 111. Klasse einen Ausflugs nach der sächsischen Schweiz unternahmen. Im Ganzen machten sich auf dem böhmisches Bahnhofs neben den 118 regulären Zügen noch 26 Sonderzüge notwendig, welche sich mit 18 auf die Rabenauer, mit 14 auf die Zschorner-Freiburger und mit 4 auf die Leipziger Linie verteilten. Die Rückbeförderung der Tausende von ermüdeten Besuchern der Festspiele war nicht minder mühelos, da dieselben schon zeitig auf dem Bahnhof erwidert umherwandern und von jedem der vielen aus- und einlaufenden Züge vorzeitig vergeblich Abnahme erwarteten. Auch der Leipziger Bahnhof wurde durch die anrückenden Massen gewaltig in Tätigkeit gehalten, 13 Sonderzüge gelangten zur Einlage, während auf dem sächsischen 8 für die Linie die Anstöße beizugeben waren. — Im Übrigen war auf allen Linien der sächsischen Staatsbahnen ein außerordentlich hoher Andrang; so brachte ein Besonderezug von Zwickau nach Bam und Schönheide 223, ein solcher von Leipzig, Altenburg, Mühlitz und Grimmitzsch nach der Westphälische 786 Fahrgäste.

Die vom Karl Stangenrichs Reisebureau Berlin W. Mohrenstraße 10, eingeführten achtzähligen Touren nach Wöden und Stockholm haben vielen Anklang gefunden. Die letzte dieser Fahrten wird am 17. d. Mts. von Berlin aus angetreten. Für den 24. August d. J. hat das genannte Bureau eine Reise nach London in Aussicht genommen, deren Dauer auf 14 Tage berechnet ist. Die schon mehrfach er-

wählte Reise nach Russland, welche auf den Kaukasus und die Krim ausgedehnt wird, ist gesichert und wird am 1. September angetreten. — Auch die alljährlich wiederkehrende Reise nach Spanien wird am 3. Oktober zur Ausführung kommen; die Richtung dieser Reise bleibt, soweit Spanien selbst in Betracht kommt, dieselbe wie in den früheren Jahren; die Hinreise dagegen kann auf Wunsch über England erfolgen. — Nach dem Orient werden zwei Reisen veranstaltet, die erste kleinere, deren Beginn auf den 26. September festgelegt ist, führt u. a. nach Korfu, Athen und Konstantinopel und dauert 35 Tage; die andere größere 80-tägige Tour begreift Ägypten, Syrien, die Türkei und Griechenland in sich und beginnt am 2. Oktober d. J. Bei allen Reisen können Teiltouren vereinbart werden. Die Programme für sämtliche Reisen giebt das Bureau nach wie vor unentgeltlich aus.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 7. August. (2. Zabl.) Aus allen Teilen unseres engeren Vaterlandes trafen schon im Laufe des gestrigen Tages die Mitglieder des Vereins sächsischer Gemeindebeamten, welcher zur Zeit 1440 Mitglieder zählt, zu der heute hier stattfindenden 16. Generalversammlung in großer Zahl ein. Die Gäste wurden von den Mitgliedern des Festausschusses, welcher in umfassender Weise auch dafür sorgte, daß den auswärtigen Kollegen nach der Arbeit der Aufenthalt in Leipzig so angenehm wie möglich gemacht wird, im Honorarhohen Chaletrestaurant in der herrlichen Weise begrüßt. Zur Vorfeier fand daselbst am gestrigen Abend ein Konzert statt, zu welchem sich die auswärtigen, wie hiesigen Kollegen mit einem reichen Damenkorso so zahlreich eingefunden hatten, daß der Garten fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Stabsbesitzer Trinkl, Ehrenmitglied des Vereins, nahm in einer Rede des Kommandes Gelegenheit, die erschienenen Festteilnehmer in herzlichster Weise zu begrüßen und zugleich dem Rat und dem Stadterordneten-Kollegium für die dem Verein zur Abhaltung der Generalversammlung gewährte materielle Unterstützung auf das Wärmste zu danken. Stadtschreiber Kühnau aus Großschönau sprach sodann Namens der Gäste seinen Dank für den freundlichen Empfang aus und brachte hierauf in humorvoller Weise auf die Bezeichnung „Kochenthal“, den anwesenden Damen und den deutschen Frauen als Köche, Kossaken und Kosen ein Hoch. Nach dem demnächst Renzler wurde im Garten zur Polonaise angetreten und der prächtig illuminierte und im Buntfeuer erglänzende Garten durchzogen, worauf in dem festlich geschmückten Saale ein Ball unter zahlreicher Beteiligung den Abbruch des Vorabends bildete.

Leipzig, 7. August. Der tiefer liegende Teil des Schlenker Weges, welcher eine sehr frequente Verkehrsader zwischen hier und Schleißing, Kleinölsdörfer u. bildet, hatte bisher zu Zeiten der Hochwasser schwer zu leiden und wurde jebeimal auf längere oder kürzere Zeit durch Überflutung unpassierbar. Nachdem Rat und Stadterordnete neben andern umfangreichen Vorflutschleusenbauten u. auch die Höherlegung dieses wichtigen Weges, der eigentlich richtiger als Straße bezeichnet werden kann, genehmigt haben, ist auch nunmehr mit dem Bau desselben begonnen worden. — Die Anziehungskraft Dresden und die sächsische Schweiz auf unsere Leipziger wächst, ergibt sich daraus, daß die heutige Extrafahrt dahin von 2600 Personen, die in 3 Zügen befördert werden mußten, benutzt wurde.

W. Stollberg, 7. August. Nachdem nun der innere Ausbau in den beiden neuen vom hiesigen Lokalsverein der inneren Mission für die hiesige „Herberge zur Heimat“ angekauften Häusern vollendet, sind gestern der Umzug aus der alten Herberge in die neue statt, der sich recht feierlich gestaltete, da sich die sämtlichen hiesigen Juniorsmeister mit ihren Familien und Lehrlingen beteiligten. Die Aufführung derselben erfolgte nachmittags 6 Uhr vor der alten Herberge zur Heimat. Nachdem ein Chor gefungen und Hr. Rechtsanwält Schreiber einige Abschiedsworte gesprochen, erfolgte unter Vorantritt eines Musikcorps und zweier anwesender Hundwerkbesitzer ein Umzug mit Fahnen und Emblemen durch mehrere Straßen der Stadt nach der neuen mit Flaggen und grünen Wägen geschmückten Herberge, wo unter Ansprachen der Herren Dr. Belle, Diakonius Häfelbert, Stadtrat Wendler und Hutmachermeister Gehe der Einzug erfolgte. Heute nachmittag fand nun die Weihe derselben statt, welche mit dem Gesänge: „Lobet den Herrn, den mächtigen König“ eingeleitet ward, worauf Hr. Kirchenrat Superintendent Steinhäuler in gemütvoller Weise die Weiherede hielt. Allgemeine Schlussganz der zahlreichen Versammlung schloß die kurze aber erhebende Feier. Unsere Herberge zur Heimat hat hierdurch eine schöne, geräumige und würdige Stätte gefunden. — Seit mehr als drei Wochen haben wir bei ungewohnter Hitze keinen Tropfen Regen gehabt. Die Gewässer trocknen aus und die Brunnen versiegen hier und da. So haben bereits die Bewohner von Hohened — die Landesanstalt ausgenommen, kein Wasser mehr in ihren Brunnen und müssen dasselbe ziemlich weit herholen. Auch bei den Dampfmaschinen und Badeanstalten, den Mühl- und Schneidemühlen macht sich selbstverständlich der Wasser-mangel sehr fühlbar. Wenn auch für die beginnende Roggenernte das trockene Wetter sich eignet, so leiden doch die Sommerfrüchte, die Kartoffeln, Kraut, Rüben, Klee, die Wiesen und Gärten nach einem erquickenden Regen.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Dresdner Bank.

Aktien-Kapital Mark 36,000,000.

Dresden. Wechsel-Comptoir befragt unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft den An- und Verkauf von börsenmäßigen Effekten, ausländischen Noten und Geldforten.

Die Coupons-Kasse vermittelt die Einlösung sämtlicher Coupons, Dividendenscheine und zahlbarer Effekten, den Umtausch verfallener Preussischer Eisenbahn-Prioritäten und die Einlösung neuer Couponsbogen.

Die Effekten-Depot-Kasse übernimmt offene und geschlossene Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung der Ziehungen u.

Die Depositen-Kasse von welcher die für den Depositen-Besitzer zur Zeit geltenden Bestimmungen und Bedingungen in Empfang genommen werden können, vergütet in provisionsfreier Rechnung für Bareinlagen, ohne vorherige Kündigung rückzahlbar, 2 % p. a., während Einlagen mit festgestellter

einmonatlicher Kündigung mit 2 1/2 % } für's Jahr
dreimonatlicher Kündigung 2 1/2 % }
sechsmonatlicher Kündigung 3 % }

bis auf weiteres verzinst werden.

Dresden, den 1. August 1887.

1888

Dresdner Bank.

Dresdner Börse, 8. August 1887.

Table with columns for 'Staatspapier und Bank', 'Deutsche Reichsanleihe', and '1% Rente'. Lists various financial instruments and their prices.

Table with columns for 'Leipziger Stadtanleihe', 'Rothschilde Anleihe', and 'de. Orientanleihe'. Lists local and foreign bonds.

Table with columns for 'Oester-franz. alte Gold', 'de. neue 1874 Gold', and 'de. 1880 Gold'. Lists gold and silver coins.

Table with columns for 'Leipziger Wechsel', 'deutsche Wechsel', and 'Leipziger Wechsel'. Lists exchange rates for various locations.

Table with columns for 'Leipziger Wechsel', 'deutsche Wechsel', and 'Leipziger Wechsel'. Lists exchange rates for various locations.

Table with columns for 'Leipziger Wechsel', 'deutsche Wechsel', and 'Leipziger Wechsel'. Lists exchange rates for various locations.

Neueste Börsennachrichten.

Table with columns for 'Leipzig, 6. August (Schlußkurs)', 'Staatspapier', and '1% Rente'. Provides the latest market news and prices.

Table with columns for 'Leipzig, 6. August (Schlußkurs)', 'Staatspapier', and '1% Rente'. Provides the latest market news and prices.

Table with columns for 'Leipzig, 6. August (Schlußkurs)', 'Staatspapier', and '1% Rente'. Provides the latest market news and prices.

Table with columns for 'Leipzig, 6. August (Schlußkurs)', 'Staatspapier', and '1% Rente'. Provides the latest market news and prices.

Table with columns for 'Leipzig, 6. August (Schlußkurs)', 'Staatspapier', and '1% Rente'. Provides the latest market news and prices.

Advertisement for 'Wer eine Stelle sucht' (Who seeks a position) and 'Invalidentank für Sachsen' (Invalids' tank for Saxony). Includes contact information for G. L. Daube & Co.